

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 18 (1940)
Heft: 2

Artikel: Die Böhmisches Morchel : Verpa bohémica Kromph.
Autor: Schreier
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erst, wenn der Hut sich zu entfalten beginnt (Fig. 1, 6). Dies im Gegensatz zum Velum universale das reisst, wenn der Stiel sich zu dehnen beginnt. Bei allen Figuren ist das Velum universale bereits gerissen. Bei der Entfaltung des Hutes reisst das Velum parziale am Wulst ab, der sich am Hutrande befindet (Fig. 6), so dass der Wulst am Hutrande verbleibt. Am Stiel bildet sich eine aufwärts gerichtete Manschette, die häutig ist und bis ins Alter mehr oder weniger erhalten bleibt (Fig. 2, 3).

Geruch: angenehm pilzig (nur frisch angebrochen, später minim).

Geschmack: mild. Wohlschmeckender Speisepilz.

Sporen: sind elliptisch-rundlich, rundlicher als bei den Psalliota, etwas dunkler braun als bei den Psalliota. Sporengrösse: meine Messungen vom 21. Mai, 4. August, 17. und 18.

September, 14. und 18. Oktober, 19. November, 50 Messungen, ergeben folgende Sporenmasse: (5) 5, 5—6, 5 (8)/(4) 4,5—5 (6) μ .

Meine Beobachtungen decken sich im wesentlichen mit den Angaben von D. Herrfurth. Verschieden sind sie in folgenden Punkten.

1. Der Rest des Velum universale auf dem Hut verwächst mit der Huthaut und ist später kaum mehr sichtbar, auch nicht am Hutrand.

2. Bei meinen Exemplaren war der Stiel verschiedentlich gegen die Basis schwach aber deutlich keulig verdickt.

3. Der Pilz fruktifizierte schon von anfangs Mai bis Ende November.

4. Die Sporenmasse sind etwas kleiner als nach den Angaben von D. Herrfurth und die Sporenform ist eher mehr rundlich als bei den Psalliota.

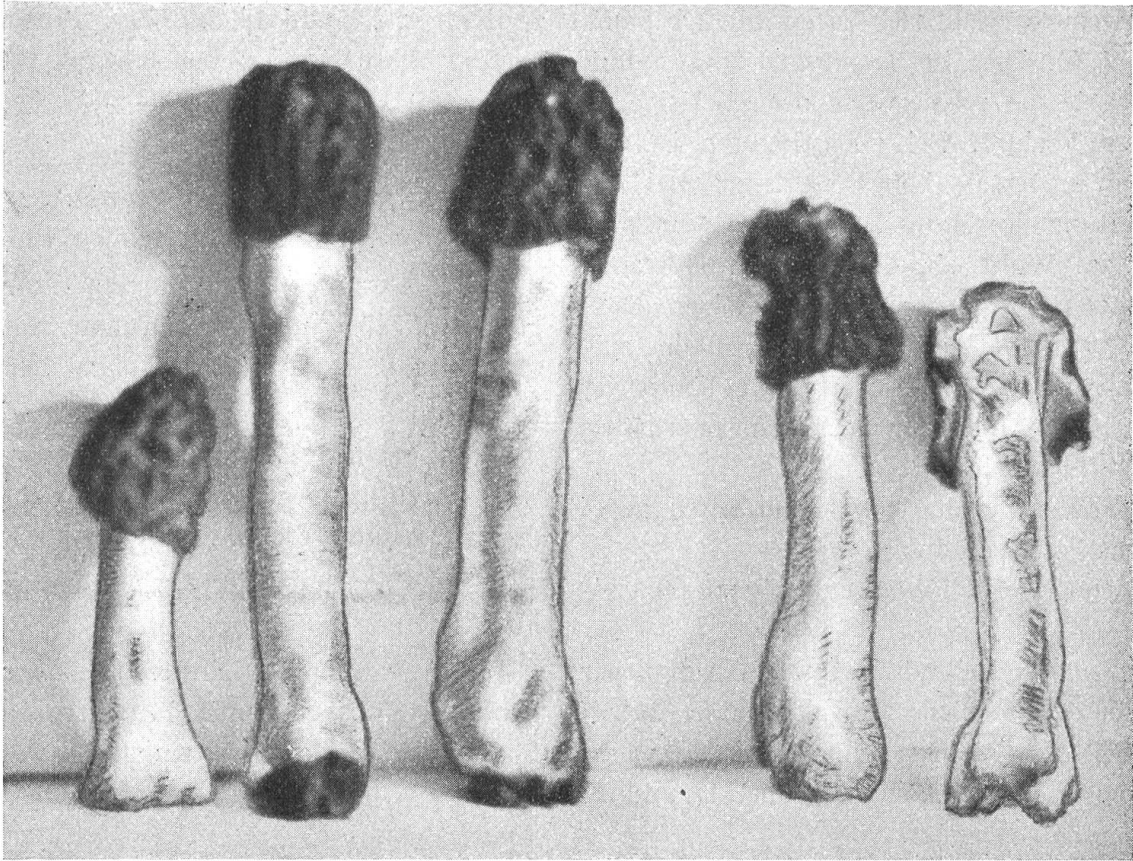
Die Böhmishe Morchel. *Verpa bohemica* Kromph.

Über die Verpeln hat uns unser Herr W. Süss bereits im ersten Jahrgang 1923, Seite 45 dieser Zeitschrift, berichtet und uns insbesondere die Böhmishe Morchel einwandfrei vorgestellt. Später, auf Seite 41 des Jahrganges 1928 wieder dieser Zeitschrift, befindet sich eine längere mit einer Schwarztafel begleitete Arbeit unseres Askomyzeten-Kenners A. Knapp «Über die Verpeln». Diese Arbeit befasst sich aber mit unserer Böhmischen Morchel nur ganz kurz. Inzwischen hat sich unser Leserkreis stark erweitert und verändert, so dass es nicht ganz überflüssig sein wird, heute sich hier wieder mit dieser interessanten Pilzart zu befassen, um so mehr als wir unsere Schilderung mit einem guten photographischen Bilde von J. Battaglio begleiten können.

Die Verpeln unterscheiden sich von den eigentlichen Morcheln der Gattung *Morchella* dadurch, dass der Hut dieser gestielten Fruchtkörper fingerhutartig über den oberen Stielteil gestülpt und nur an seinem Scheitel mit dem

Stiele verbunden ist. Bei den eigentlichen Morcheln ist ja wie bekannt der Hut meist mit seinem unteren Rande mit dem Stiele oder wie bei der Käppchen- und Glockenmorchel, in ca. ein Drittel bis ein Zweitel Huthöhe verbunden.

Der Fruchtkörper der Böhmischen Morchel oder auch Runzel-Verpel hat also einen glockigen, oben meist abgerundeten, wachsfleischigen Hut von bis 3,5 cm Höhe und bis 3 cm Breite, der innen glatt und weisslich ist, aussen aber gewundene, oft auch parallele, durch Querleisten verbundene oder auch verzweigte, stumpfe Rippen trägt. Diese sind von der jung ockerfarbigen, dann braunen Fruchtschicht bekleidet. Dieser Hut sitzt auf einem zerbrechlichen, fast zylindrischen, oben etwas verschmälerten, unten erweiterten Stiel von bis 13 cm Höhe und bis 2 cm Dicke. Dieser Stiel ist aussen weisslich oder blass gelblich, leicht filzig, kleig-schuppig, innen vorerst weichmarkig ausgefüllt, wird dann schnell



hohl, oft auch kammerig. Auffallend sind die mikroskopischen Verhältnisse. Riesige Sporen, länglich ellipsoidisch, 60—80 μ lang, 15—20 μ breit, sitzen zu zweien in Schläuchen von ca. 200 μ Länge und 20—27 μ Breite. Selten sind die Schläuche vier- oder achtsporig. Paraphysen fadenförmig, oben schwach keulenförmig verdickt, sind die Träger des Farbstoffes der Fruchtschicht.

Wo finden wir diesen Pilz und zu welcher Zeit? Im allgemeinen teilt er seinen Standort und die Erscheinungszeit mit denjenigen der Speisemorchel, *Morchella esculenta*. Man findet ihn längs den Flussläufen, im Überschwemmungsgebiet zwischen den Gebüschern, oft tief im Sande steckend, ab Mitte April bis Ende Mai, doch ist er relativ selten. Er gilt als sehr feiner Speisepilz. *Schreier.*

Über den verdächtigen Bräunenden Wulstling (*Amanita valida* Fries, Ricken)

Unterart des essbaren Gedrungenen Wulstlings (*Amanita spissa* Fries, Konrad et Maublanc).

Von E. Burkhard, Altdorf.

Als identische Formen oder Varietäten des Bräunenden Wulstlings möchte ich anführen: Rauchgrauer Wulstling (*Am. capnosa* Letellier); Hoher Wulstling (*Am. ampla* Pers., Reiland, nicht Ricken); Tannen-Wulstling (*Am.*

abietum Secr., nicht Konrad et Maublanc); Zellighohler Wulstling (*Am. cariosa* Fries, Ricken), welche alle als verdächtig angesehen werden müssen.

Diese zum Teil neuartige Zusammenstellung